

Die Parteigruppen gehen in Führung

Im „Neuen Deutschland“ erschien am 12. November 1957 der Artikel „In Parteisachen hört die Gemütlichkeit auf“. Die Feststellungen hierin trafen auch für die Parteioorganisation des Stahl- und Walzwerkes Riesa zu.

Dieser Artikel veranlaßte die Parteileitung, ihre bisherige Führungstätigkeit zu untersuchen. Gab es in unserem Betrieb auch Stagnation, politische Windstille und liberales Verhalten? Die Kritik der Abteilungsparteiorganisationen und der Parteigruppen, die sich ebenfalls auf Grund des Artikels entwickelte, half uns, unsere Arbeit richtig einzuschätzen. Wir mußten erkennen, daß gegenüber beachtlicher wirtschaftlicher Erfolge die politisch-ideologische Erziehungsarbeit zurückgeblieben war. Fanden Auseinandersetzungen in der Parteioorganisation statt, so waren wir immer auf Rücksichtnahme bedacht, die bis zum Versöhnlerturng ging. Die Ursache hierfür war, daß wir uns nur selten davon leiten ließen, zu jeder Frage einen prinzipiellen Standpunkt auf der Grundlage unserer marxistisch-leninistischen Weltanschauung zu erarbeiten und daß unser Blick nicht genügend auf das politische Ziel gerichtet war. Wir gingen sehr oft allein von Zahlen und Tonnen in der Planerfüllung aus. Wir förderten so auch nicht die Kritik, obgleich sie, wie wir wissen, ein wichtiger Hebel zur Verbesserung der Parteiarbeit ist und gleichzeitig die Kampfkraft der Partei stärkt.

Diese Schwächen in unserer Arbeitsweise führten dazu, daß nicht alle Genossen einheitlich und geschlossen auftraten. Die Verwirklichung der Beschlüsse des 35. Plenums verlangt, daß die führende Rolle der Partei unmittelbar in der Brigade, am Arbeitsplatz wahrgenommen wird. In der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen kommt es darauf an, die Arbeit der Parteigruppen zu verbessern, denn hier spielt sich in erster Linie das Leben ab. Ständig müssen hier die Genossen in der Lage sein, ihren Kollegen auf ihre vielen Fragen zu antworten. Hierauf hatte sich die Parteileitung nicht genügend orientiert, und so gelangten viele gute Beschlüsse oft nur bis zu den Abteilungsparteiorganisationen. Die Parteileitung vergaß zu kontrollieren, ob auch alle Mitglieder und Kandidaten davon in Kenntnis gesetzt wurden, damit sie die Beschlüsse mitwirklichen konnten. Manche Abteilungsparteiorganisationen hatten nur eine lose Verbindung zu ihren Parteigruppen, so daß die Arbeit mit den Parteigruppen teilweise kampagnenhaften Charakter trug. So kam es, daß nur 35 Prozent der Parteigruppen aktiv politisch arbeiteten. Erfolgreich waren die Parteigruppen, sowohl in der Parteierziehung als auch in der Massenarbeit, die vom Sekretär der Abteilungsparteiorganisation ständig angeleitet wurden. Das waren unter anderem die Parteigruppen im Stabwalzwerk, in der Verwaltung, im Rohrwerk II, im Stahlbau und in der Ela. Genosse Schmieder, Sekretär der Abteilungsparteiorganisation Allgemeine Verwaltung nimmt seit jeher seine Parteigruppenorganisatoren regelmäßig wöchentlich zusammen und erläutert ihnen die politischen Aufgaben, die sie in ihren Arbeitsbereichen Küche, Klubhaus, Post, Telefonzentrale usw. zu erfüllen haben. Die Parteiorganisationen der Abteilungen Stabwalzwerk, Qualität usw. arbeiten in ähnlicher Weise.

Alle guten Erfahrungen in der Arbeitsweise der Abteilungsparteiorganisationen und der Parteigruppen haben wir sorgfältig geprüft und ausgewertet. Jetzt sind wir dabei, sie auf alle Parteiorganisationen und Parteigruppen zu übertragen. Durch die Popularisierung des 35. Plenums des ZK erreichten wir eine größere Aktivität aller Parteimitglieder.

Alle Parteigruppen wählten bis zum 25. Februar bereits ihre Gruppenleitung. Die Beteiligung der Genossen an den Wahlversammlungen betrug 80,1 Prozent, entschuldigt fehlten 10,7 Prozent. 66 Prozent der Gruppenorganisatoren wurden